



**CAPPELLA
ACADEMICA**

SINFONIEORCHESTER DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



**Sonntag, 12. Januar 2020, 17 Uhr
Erlengrundhalle, Altlandsberg**

**Sonntag, 19. Januar 2020, 11 Uhr
Konzerthaus am Gendarmenmarkt**

**Pietro Mascagni
Cavalleria rusticana (Ausschnitte)**

Michaela Ische, Mezzosopran
Mirko Janiska, Tenor

Pause

**Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 1, D-Dur**

Leitung: Christiane Silber

BESETZUNG

Violine I: Sebastian Wuttke, Frank Beinlich, Knut Conrad, Albrecht Gnauck, Andrea Heilrath, Marie-Ev Holland-Moritz, Roos Hutteman, Kristin Niewolik, Beate Redlich, Angelika Ritzschke, Almut Schön, Helga Schwalm, Bettina Stöhr, Nina Wittrock

Violine II: Anne Schiemann, Detlev Bönisch, Marie Czarnikow, Kristiane Elsner, Elisabeth Haug, Ralf Kündiger, Angela Mai, Renate Mauersberger, Lydia Penzel, Ulrike Schneider, Clara Wegner, Angelika Winzenried, Hans Zessin

Viola: Andreas Kaiser, Birgit Debernitz, Ulrike Gurr, Katrin Hepach, Barbara Schmiedel-Meyer, Mareike Ziegler

Violoncello: Thomas Hunger, Dorothea Andreae, Alexandra Czarnecki, Gisela Gurr, Sigrid Gurr, Sabine Lehmann, Kurt Lehner, Christiane Meyer, Michael Opitz, Sylvie Roelly, Matthias Seemann, Uta Söder, Reinis Vidulejs, Angelika Winnen

Kontrabass: Wichert Söder, Isabell Gruner, Benno Köstler, Peter Meixner

Flöte: Susanne Kruopis, Susanne Conrad, Christina Anders, Annegret Huth

Oboe/Englischhorn: Ilse Klein, Silke Somarriba, Peggy Martinot, Jörg Kinne

Klarinette/Bassklarinette: Camille Richez, Sabine Kegel, Jan Hermerschmidt, Nathalie Korf

Fagott: Karsten Jedlitschka, Tim Schlombs **Kontrafagott:** Cord-Hinrich Flachsbarth

Horn: Heike Böhmer, Katrin Schulze, Tobias Christaller, Charlotta Gurr, Susanne Kugler, N.N., N.N.

Trompete: Clemens Mai, Dorothee Mönlich, Jordanka Kostova, Robert Niehaus, Ludwig Kammesheidt

Posaune: Karsten Zweiniger, Lars-Gunnar Ziel, Inna Konstantynova

Tuba: Vera Zweiniger

Pauken: Björn Jaffke, Irma Heinig

Harfe: Maud Edenwald

Schlagwerk: Carsten Grauel, Michael Reuß, Benjamin Wolfgarten



MICHAELA ISCHE

Michaela Ische wurde noch während ihres Gesangsstudiums von Prof. Hans-Peter Lehmann an die Staatsoper Hannover engagiert. Weitere Engagements folgten am Staatstheater Wiesbaden und am Theater Bremerhaven, bevor sie an das Theater Kiel ging. Sie folgte wiederholt Einladungen zu Konzerttourneen in China. Die Künstlerin singt deutschlandweit in großen Oratorien. Außerdem liegt ihr der Liedgesang am Herzen, in den letzten Jahren vermehrt die Beschäftigung mit Grieg, Wagner, Mahler und Brahms. Großen Einfluss auf ihr künstlerisches Schaffen hatte die Zusammenarbeit mit dem international renommierten Tenor Lars Cleveman, mit Prof. Carol Richardson Smith und mit KS Prof. Dr. hc Christa Ludwig. In der laufenden und in der nächsten Spielzeit singt sie die Partie der Leokadja Begbick in „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ an den Landesbühnen Sachsen.



MIRKO JANISKA

Der in Schwerin geborene Sänger studierte 1997–2002 in Leipzig an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“. Bereits während seines Studiums sang er kleinere Partien an der Leipziger Oper. 2002–2004 war er Mitglied des Internationalen Opernstudios in Zürich. Danach folgte 2004 bis 2007 ein Engagement am Kieler Opernhaus. 2007–2011 war er Ensemblemitglied der Komischen Oper Berlin. Gastspiele führten Mirko Janiska an die Berliner Staatsoper, die Oper Leipzig, das Pfalztheater Kaiserslautern, nach Genua und Sevilla. Zudem war er als Lied- und Konzertsänger u.a. in der Berliner Philharmonie, dem Gewandhaus Leipzig und in der Tonhalle Zürich zu erleben. Er besuchte Meisterkurse bei Dietrich Fischer-Dieskau, Hans Hotter, Reri Grist und Kurt Widmer.

ZUM PROGRAMM

Pietro Mascagni (1863–1945): *Cavalleria rusticana*

Unerwiderte Liebe, Ehebruch, sizilianische Racherituale: Zwar beschwört das „Melodramma“ von Pietro Mascagni im Titel die ländliche Ritterlichkeit, die einaktige Oper ist jedoch alles andere als ein gesittetes Stelldichein schöner Stimmen. Sinnlicher Überschwang und eine temporeiche Handlung ziehen die Zuhörer in den Bann. Der Plot in Kürze: Eine verheiratete Frau fängt mit ihrem ehemaligen Verlobten etwas an, die neuen Partner der beiden geraten darüber in Harnisch – die Katastrophe rollt.

Pietro Mascagni komponierte das Werk 1889 für einen Wettbewerb einaktiger Opern und wurde prompt mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Alle maßgeblichen Opernhäuser der Zeit setzten das Stück auf den Spielplan, wozu neben der Handlung vor allem die effektvolle Musik beitrug. Die „Cavalleria Rusticana“ gilt heute als das maßgebliche Werk des „Verismo“, einer Stilrichtung der italienischen Musik, die realistisches Musiktheater und emotional überschäumende Musik miteinander verband. In den einzelnen Abschnitten setzt Mascagni eine große Vielfalt kompositionstechnischer Mittel ein. Deutsche und französische Einflüsse werden unter anderem in der Harmonik und der Leitmotiv-Technik deutlich. Zu den großen Fans der Oper gehörte Verdi, der nach dem Besuch einer Aufführung gesagt haben soll: „Jetzt kann ich ruhig sterben.“

Gustav Mahler (1860–1911): *Sinfonie Nr. 1, D-Dur*

1. Satz: Langsam. Schleppend.

Wie ein Naturlaut – Im Anfang sehr gemächlich

2. Satz: Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell

3. Satz: Feierlich gemessen, ohne zu schleppen

4. Satz: Stürmisch bewegt

Gustav Mahlers Stimmungsumschwünge, sein melancholischer Charakter und sein von privaten Spannungen gezeichnetes Leben sprechen eigentlich dafür, dass er sich mit seiner ersten Symphonie unglaublich schwergetan haben muss. Doch anders als Brahms, der ganze vierzehn Jahre für seine Erste benötigte, oder Schumann, der das Projekt 1. Sinfonie lange vor sich herschob, gelang es Mahler im Jahr 1888, seinen Erstling mit relativer Unbekümmertheit innerhalb von 6 Wochen zu verfassen. „Es ist so übermächtig geworden – wie es aus mir wie ein Bergstrom hinausfuhr. Wie mit einem Schlag sind alle Schleusen in mir geöffnet“, beschreibt der Komponist selbst enthusiastisch den Schaffensprozess. Lehnt sich das Werk in der Struktur noch an überlieferte Traditionen an, setzt Mahler in der musikalischen Ausgestaltung doch ganz neue Akzente in Richtung einer malerisch-naturhaften sinfonischen Dichtung.

Langsam mit einem flirrenden Flageolett-Ton eingeleitet, markiert der erste Satz den Inbegriff des Beginns, vielleicht eines schönen Sommermorgens. Gut wiedererkennbare, liedhafte Elemente dienen als Stimmungsträger. Im zweiten Satz wechselt die heitere Morgenstimmung hin zu der rustikalen Festlichkeit eines Ländlers, allerdings mit Verfremdungen und Übertreibungen, die den behäbigen Tonfall des Satzes verwandeln in launische Heiterkeit. Der dritte Satz ist ein getragener Trauermarsch in d-Moll in der Tradition von Beethovens Eroica, in dem Mahler ebenfalls mit ironischer Überspitzung spielt, um dem Ganzen das Pathos auszutreiben. Chromatische Schluchzer, weinerliche Trompeteneinsätze und wienerische Terzenseligkeit verschmelzen hier zu einer grotesken Mischung. Stürmisch bewegt schließlich beginnt der vierte Satz, von Mahler im Stile eines dantischen „Inferno al Paradiso“ verfasst, ein Finale in bester Manier, rasch, monumental und mit triumphierendem Schlussgetöse.

Nina Wittrock



CHRISTIANE SILBER

Christiane Silber ist Chefdirigentin der Berliner Laienorchester „concentus alius“ und CAPPELLA ACADEMICA der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie arbeitete bereits zu Beginn ihrer Laufbahn mit den Jenaer Philharmonikern und dem Deutsch-Skandinavischen Jugendorchester sowie Humboldts Studentischer Philharmonie, Humboldts Philharmonischem Chor und dem Symphonischen Orchester der Humboldt-Universität. Mit dem neu gegründeten Philharmonischen Filmorchester Berlin absolvierte sie drei erfolgreiche Konzerttourneen durch die Volksrepublik China.

2016 gab Christiane Silber ihr Debüt bei der Staatskapelle Schwerin, 2018 debütierte sie an der Opéra national du Rhin in Strasbourg als Assistentin von Ariane Matiakh für die Neuproduktion von Jules Massenets Oper „Werther“. Ebenso dirigierte sie 2018 mehrere Konzerte und eine CD-Produktion mit den Brandenburger Symphonikern. Im Januar 2019 dirigierte sie zum ersten Mal das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Dies ist „ihr“ Orchester, denn hier ist sie seit 2005 als Vorspielerin der Bratschengruppe engagiert. Im Februar 2019 war sie als Assistentin von Henrik Nánási für eine Neuproduktion von Tschaikowskis „Jolanthe“ am Palau des les Arts Reina Sofia in Valencia engagiert. Im Mai 2019 debütierte sie mit der Zuger Sinfonietta und für den Herbst 2019 wurde sie zum dritten Mal in Folge für eine Produktion mit dem Filmorchester Babelsberg engagiert. Im Dezember 2019 dirigierte sie erstmals die Sächsische Bläserphilharmonie.

Die gebürtige Berlinerin begann im Alter von vier Jahren zunächst das Klavierspiel zu erlernen, zwei Jahre später kamen Violinunterricht und später Gesangsunterricht dazu. Sie studierte Musik mit Hauptfach Viola in Berlin und Weimar und schloss mit Konzertexamen ab. Ihre dirigistische Ausbildung erhielt sie bei Jörg-Peter Weigle, Marek Janowski und Vladimir Jurowski.

PROGRAMMANKÜNDIGUNG

Sonntag, 14.6.2020, 16 Uhr, Burg Beeskow

Samstag, 27.6.2020, 20 Uhr, Konzerthaus am Gendarmenmarkt, Berlin

- Beethoven: Ouvertüre Nr. 3 „Leonore“, op. 72 (b), C-Dur
- Ibert: Konzert für Flöte und Orchester (1933/34)
- Tschaikowski: Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

DANKSAGUNG

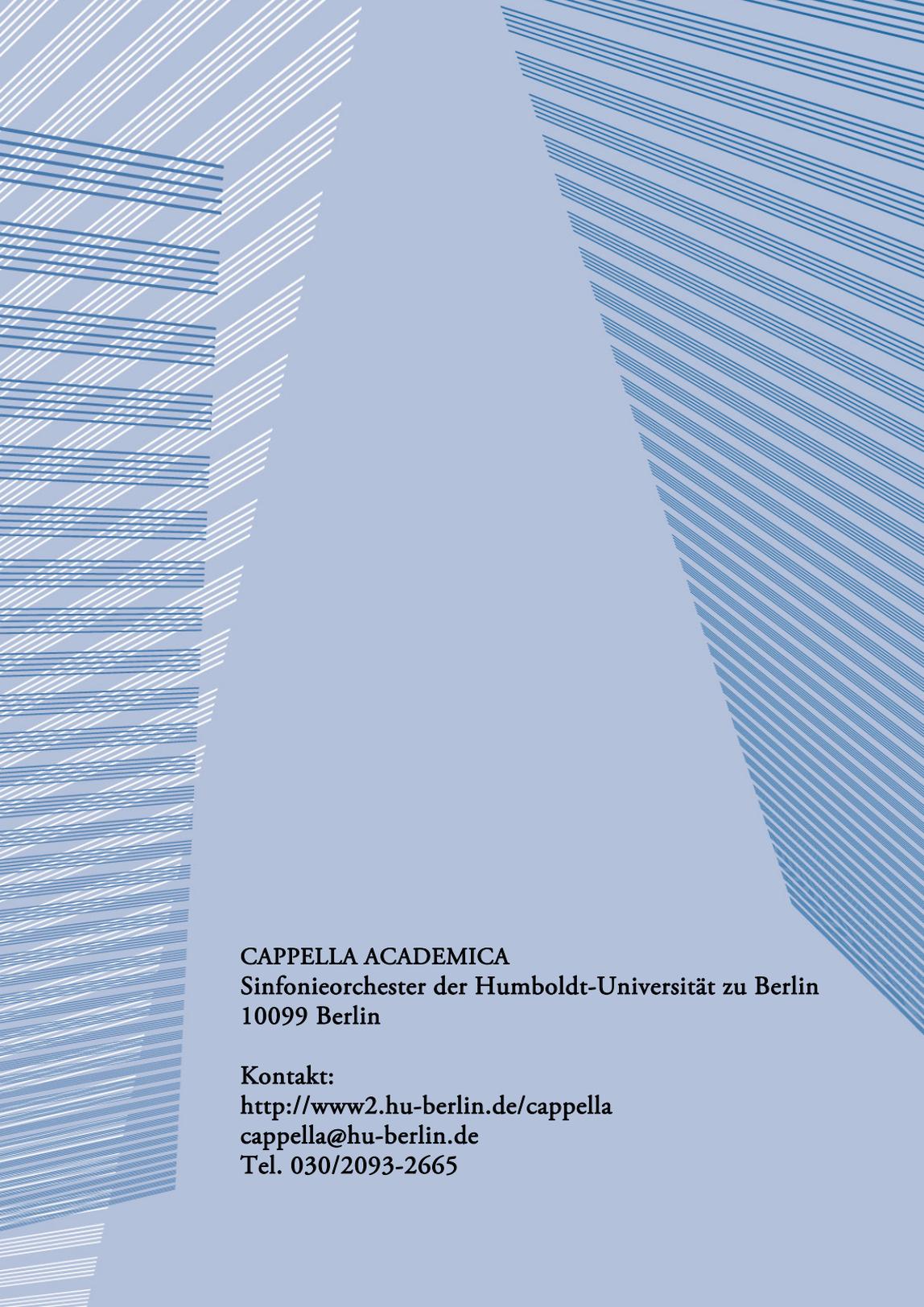
Wir danken dem Verein der **Freunde und Förderer des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin e.V.** Dieser Förderverein hat eine Patenschaft für die CAPPELLA ACADEMICA übernommen, die u.a. darin besteht, dass Mitglieder des RSB als Dozenten unsere Stimmgruppenproben leiten. Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Mitgliedern des RSB, die diese Aufgabe wahrgenommen haben.

FÜR INTERESSIERTE:

Die CAPPELLA ACADEMICA freut sich für die kommenden Spielzeiten auf musikbegeisterte Instrumentalisten, die Bratsche, Kontrabass oder ein Blechblasinstrument spielen. Wer Lust hat mitzumachen, kommt einfach zur Probe oder meldet sich beim Orchestervorstand. Die Probenphase für das Sommerprogramm beginnt am Dienstag, 18. Februar 2020, um 19 Uhr im Hauptgebäude der Humboldt-Universität.

CAPPELLA ACADEMICA

Die 1966 gegründete CAPPELLA ACADEMICA ist das traditionsreichste Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin. Studierende, Ehemalige, MitarbeiterInnen und Freunde der Universität erarbeiten jährlich zwei sinfonische Konzertprogramme. Die Cappella Academica unternahm 2013 eine Konzertreise nach Wrocław und 2015 zur EXPO nach Mailand. Ein besonderer Höhepunkt war das Jubiläumskonzert zum 50-jährigen Bestehen im Januar 2016.



CAPPELLA ACADEMICA
Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin
10099 Berlin

Kontakt:
<http://www2.hu-berlin.de/cappella>
cappella@hu-berlin.de
Tel. 030/2093-2665